© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bitte an alle Ornithologen.

Nachdem die Vogelwarte Rossitten in Thätigkeit getreten ist, richten wir an alle Fachgenossen und Freunde der deutschen Vogelkunde die Bitte, zur Begründung einer ornithologischen Bibliothek, die sich für die Arbeiten in der Station als dringend nötig erweist, hilfreiche Hand zu bieten. In Hinblick auf die zu lösenden Aufgaben wird es sich in erster Reihe um die Beschaffung von Büchern über die Vögel Deutschlands und alsdann um solche über die Vögel des gesamten europäisch-sibirischen Gebietes handeln. Erwünscht sind ferner Arbeiten über den Zug der Vögel, über Lebensweise und ähnliches. Wertvolle Schriften sind uns bereits zur Verfügung gestellt worden. Wir bitten die Verfasser ornithologischer Arbeiten, der Vogelwarte ihre Veröffentlichungen, seien diese nun in Buchform erschienen oder in Sonderabzügen vorhanden, gütigst überweisen zu wollen. Ebenso wird um Überlassung fremder Arbeiten, die doppelt im Besitze des Einzelnen sind, freundlichst gebeten. Die Sendungen sind an den Leiter der Vogelwarte, Herrn J. Thienemann, Rossitten, Kurische Nehrung, zu richten. Ein Verzeichnis der Eingänge und der Geber wird s. Z. in dem Jahresbericht der Station gegeben werden. Im voraus sei aber allen Spendern für ihre gütigen Zuwendungen von der Verwaltung der Vogelwarte der herzlichste Dank an dieser Stelle bereits ausgesprochen.

Der Vorstand der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Dezembersitzung 1900.

Verhandelt Berlin, Montag, den 3. Dezember 1900, Abends 8 Uhr im Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses Wilhelmstr. 92. II.

Anwesend die Herren Reichenow, Schalow, Deditius, Grunack, Thiele, Kosegarten, Haase, Matschie, von Lucanus, Jacobi und Pascal.

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftf.: Herr Matschie.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende mit, dass Herr Generalleutnant z. D. Excellenz Nernst, seit 1890 Mitglied unserer Gesellschaft, gestorben ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Anwesenden ehren das Andenken an den Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen.

Herr Reichenow bespricht nunmehr die erschienenen und eingesandten Schriften.

Auch die Herren Matschie und Schalow legen einige interessante ornithologische Arbeiten vor und weisen auf den Inhalt derselben hin.

Herr Deditius giebt einen ausführlichen Bericht über die Arbeit von V. Häcker: Der Gesang der Vögel, seine anatomischen und biologischen Grundlagen.

Herr Reichenow verliest einen Brief unseres Mitgliedes Baron von Erlanger über die Ergebnisse seiner Forschungen in Abessinien und legt alsdann drei Entenvögel vor, die Herr Dr. Bartels von Jaluit eingesendet hat. Der hieran sich knüpfende Bericht über eine Vogelzugstrasse vom nordwestlichen Nordamerika nach Polynesien über die Marshallinseln ist bereits in den Orn. Monatsb. 1901 S. 17 veröffentlicht.

Herr von Lucanus legt eine Amsel mit partiellem Albinismus vor. Der Vogel zeigt folgende Färbung:

Kopf, Hals, Rücken, obere Schwanzdecken weiss, Bauch weiss gefleckt. Flügel und Schwanz schwarzbraun, Kehle und Oberbrust rotbraun. Diese Teile haben aber die Farbe des Amselweibchens; der Schnabel dagegen ist wie beim Amselmännchen orangegelb gefärbt, nur die Spitze graubraun. Füsse orangegelb. Durch Section ist festgestellt, dass der Vogel weiblichen Geschlechts ist. Der Vogel zeigt daher partiellen Albinismus in Verbindung mit Hahnenfedrigkeit in Bezug auf die Schnabelfärbung. Farbe der Iris dunkelbraun, nicht rot wie bei eigentlichen Albinos. Die erlegte albinotische Amsel hielt sich zusammen mit 3 normal gefärbten Vögeln auf und zeichnete sich vor diesen durch besonders vorsichtiges, scheues Wesen aus. Es erweckte den Eindruck, als ob der Vogel sich bewusst war, infolge seiner abnormen, auffallenden Färbung einer grösseren Gefahr ausgesetzt zu sein. An derselben Stelle, wo diese Amsel erlegt war, zeigte sich später wieder eine mit weiss gesprenkeltem Gefieder.

Über diesen merkwürdigen Vogel erhebt sich eine lebhafte Unterhaltung, an welcher namentlich die Herren Matschie, Schalow, Reichenow, Pascal und Kosegarten sich beteiligen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Pascal sieht in dem häufigen Auftreten albinotischer Exemplare bei Amseln den Einfluss der veränderten Lebensweise.

Herr Schalow macht darauf aufmerksam, dass in einzelnen Monaten, namentlich im September, innerhalb Berlins keine Amsel zu sehen ist.

Herr Reichenow vermutet, dass sie zu dieser Zeit sich von Beeren ernähren und darum weitere Ausflüge machen.

Herr Kosegarten berichtet über einen weiss vermauserten Sprosser.

Herr Jacobi spricht über einen Erpel, der an der Moabiter Brücke in Berlin sich auf dem Kanal aufhält: „Seit zwei Wintern beobachte ich unter den halbzahmen Stockenten, die sich auf dem Spreelaufe innerhalb der Stadt Berlin aufhalten, an der Lessingbrücke in Moabit einen Erpel, der ein sehr abweichendes, aber regelmässig und schön gezeichnetes Federkleid trägt. Die Schulter- und Tragefedern oder Weichen sind nämlich nicht von dem gewöhnlichen Grau mit zarter Wässerung, sondern schön kastanienbraun mit rostfarbener Beimischung, also von der Farbe des Kropfes und der Oberbrust. Auch Unterseite und Bürzel zeigen einen abweichenden, weit dunkleren Ton. Obwohl die Vermutung nahe läge, dass dieser Vogel seine abweichende Färbung einer Blutmischung mit irgend einer Hausentenrasse verdanke, ist er doch nach Grösse, Bau und Stimme ein echter Märzerpel — übrigens ein kräftiges, munteres Tier, dass bei den üblichen Beissereien um Futterbrocken seinen Mann steht. Obwohl der Erpel im Frühjahr und Herbst mit einer Ente gepaart gesehen wurde, konnte irgend eine ähnelnde Nachkommenschaft nicht beobachtet werden."

Herr Schalow legt zum Schluss Photographien vom internationalen Ornithologen-Congress in Paris vor.

Matschie.

Bericht über die Januarsitzung 1901.

Verhandelt Berlin, am Montag, den 7. Januar 1901, Abends 8 Uhr im Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstrasse 92. II.

Anwesend die Herren Reichenow, Grunack, von Treskow, Deditius, Pascal, Heck, Jacobi, von Lucanus, Gottschlag, Kosegarten, Schalow, Matschie und Sokolowsky.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von auswärtigen Mitgliedern Herr von Quistorp-Crenzow.

Als Gast Herr von Kügelgen.

Vorsitzender: Herr Reichenow. Schriftf.: Herr Matschie.

Herr Reichenow bespricht eine grössere Anzahl von Arbeiten, die im vergangenen Monate hier eingelaufen sind und hebt besonders einige Untersuchungen Hartert's über neue geographische Formen europäischer Vögel hervor.

Herr von Quistorp erwähnt hierzu, dass in Pommern 2 *Ardea purpurea* geschossen worden sind.

Herr Jacobi weist auf das Brutvorkommen von *Tichodroma* im sächsischen Erzgebirge bei den Schrammsteinen hin.

Die Herren von Quistorp und Reichenow machen einige Mitteilungen über das Auftreten des Mauerläufers in der Ortler-Gruppe, bei Trafoi, in Graubünden und am Soemmering.

Herr Matschie spricht die Vermutung aus, dass die von Herrn Hartert beschriebenen Formen nicht gleichwertig sind und dass einige von ihnen als Standortsvarietäten, andere aber als geographische Abarten gedeutet werden müssen. Letztere sind durch gut bestimmte Merkmale constant zu unterscheiden; Übergänge zwischen ihnen giebt es nicht; jedes Individuum, welches Charaktere zweier geographischen Abarten vereinigt, ist als Bastard anzusehen und kann nur in den Grenzgegenden zwischen den Gebieten beider vorkommen.

Standortsvarietäten nennt er Abänderungen, welche in messbaren Zeiträumen durch klimatische und Nahrungseinflüsse hervorgerufen sind und in allen Übergängen von der Stammform zur fertigen Varietät auftreten; sie fallen sofort wieder in die Stammform zurück, sobald die äusseren Einflüsse sich entsprechend geändert haben. Laubholz- und Nadelholzformen gehören hierher, ebenso Wald- und Feldformen einer und derselben geographischen Abart.

Herr Jacobi glaubt, dass diese Ansicht vielleicht durch die Thatsache eine Bestätigung erfährt, dass im Mischwalde auch eine Mischform der *Certhia* auftrete.

Herr von Quistorp macht auf die Verschiedenheiten zwischen den sogenannten Eulenköpfen und den Dornschnepfen aufmerksam und glaubt, dass nur die Eulenköpfe in Pommern brüten, während die Dornschnepfen weiter nach Norden ziehen.

Herr Reichenow hält diese beiden Formen der Schnepfe für geographische Abarten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr von Kügelgen zeigt vor und bespricht eine von ihm gemachte Skizze, die den im hiesigen Zoologischen Garten lebenden Paradiesvogel in verschiedenen Balzstellungen darstellt.

Der Vogel singt eifrig, schlägt mit den Flügeln, biegt den Kopf weit nach vorn und unten, klappt den Schwanz abwärts und kippt die weit gespreizten Prachtfedern nach vorn über, während die Flügel halb ausgebreitet nach unten hängen. Die starren geraden Schmuckfedern sind dabei nach oben gerichtet.

Herr Jacobi erwähnt, dass die Herren Stoll und Zehfuss diese Balzstellung ebenfalls im hiesigen Zoologischen Garten beobachtet haben.

Ferner zeigt Herr von Kügelgen Skizzen eines Auerhahns in der Balz vor, der dabei den Kopf nach oben gerichtet hält.

Herr von Quistorp giebt zu, dass diese Stellung gelegentlich vorkomme, dass aber der Auerhahn in voller Balz gewöhnlich den Kopf senke.

Über diese Frage kommt es zu einer längeren Discussion, an welcher die Herren von Lucanus, Heck, von Quistorp und v. Kügelgen sich beteiligen.

Es ergiebt sich hieraus die Wahrscheinlichkeit, dass beide Stellungen vom balzenden Auerhahn angenommen werden je nach der Örtlichkeit.

Herr Reichenow berichtet nunmehr über die Einrichtung der von der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft geplanten Biologischen Station in Rossitten und giebt bekannt, dass die Staatsregierung das Unternehmen durch Bewilligung einer grösseren Geldsumme zu unterstützen geneigt sei. Der Vorstand hat bereits in Verbindung mit einigen hierzu herangezogenen Mitgliedern die Satzungen und Instruktionen für den Leiter der in Aussicht genommenen Vogelwarte ausgearbeitet. Diese werden an die Mitglieder verteilt mit der Bitte, irgendwelche nützliche Abänderungen derselben dem Vorstande vorzuschlagen.

Herr von Quistorp weist auf den Peenemünder Haken an der Nordwestspitze von Usedom gegenüber von Ruden hin und empfiehlt diese von Zug- und Wintervögeln in grossen Scharen aufgesuchte Stelle als besonders geeigneten Platz für eine Beobachtungsstation.

Herr Reichenow knüpft hieran eine Besprechung derjenigen Beschlüsse, welche die diesjährige Hauptversammlung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Gesellschaft in Leipzig über den Schutz der Vogelwelt gefasst hat.

Über die Zweckmässigkeit eines Antrages an die Reichsregierung erhebt sich eine rege Debatte, an welcher die Herren von Quistorp, Heck, Reichenow, Kosegarten, von Lucanus und Jacobi sich beteiligen.

Der Vorstand wird die nötigen Schritte thun.

Matschie.

Bericht über die Februarsitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Februar 1901, Abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92 II.

Anwesend die Herren: Reichenow, Grunack, von Treskow, Pascal, Deditius, Haase, Heck, von Lucanus, Matschie und Sokolowsky.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr von Quistorp-Crenzow.

Als Gast nahm Teil: Herr Schüll.

Vorsitzender: Herr Reichenow. Schriftf.: Herr Matschie.

Zunächst wird der Bericht über die Januar-Sitzung verlesen. Herr von Quistorp wendet sich gegen eine falsche Auffassung seiner Bemerkungen. Der Auerhahn nehme beim Balzen nicht je nach dem Standort der Hennen eine verschiedene Stellung ein, sondern er balze in der Frühe, wenn noch keine Hennen zugegen seien, und stehe erst bei Tagesanbruch vom Baume ab, um sich zu den Hennen zu gesellen.

Herr Reichenow wendet sich gegen die von Herrn Matschie vorgetragene Unterscheidung von Standorts- und geographischen Varietäten und ist der Ansicht, dass in der Natur auch Übergangsformen vorkommen, welche nicht als Bastarde anzusprechen sind.

Die zwischen beiden Herren sich entspinnende Debatte führt nicht zu einer Einigung.

Hierauf wird das Protokoll mit einer kleinen Änderung angenommen.

Die Herren Reichenow und Matschie legen nunmehr eine Anzahl von neu erschienenen Schriften vor und besprechen diese.

Alsdann erhält Herr Sokolowsky das Wort zu einem Referat über die mit prächtigen Tafeln geschmückte Arbeit von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

The Honorable Walter Rothschild: A Monograph of the Genus *Casuarius*, welche in den Transactions of the Zoological Society of London, vol. XV, Part V, Dezember 1900 erschienen ist.

Graf Tommaso Salvadori hat in seiner Monografia del Genere Casuarius Briss. (Mem. Accad. Sc. Torino, 2. ser., Tome XXXIV p. 174 ff.) die Kasuare in 2 Gruppen eingeteilt und zwar nach der Form des Helmes: Er unterscheidet Formen mit seitlich zusammengedrücktem Helm und solche mit dreiseitig pyramidenförmigem Helm. Innerhalb dieser Abteilungen unterscheidet er die einzelnen Arten nach der Zahl der Halslappen. Er führt 10 Arten auf. Rothschild gelangt zu einem ganz anderen Ergebnis. Nach ihm zerfallen die Kasuare in drei Gruppen, die er nach der Form des Helmes, sowie nach dem Vorhandensein, der Zahl und dem Fehlen der Halslappen kennzeichnet.

In der I. Gruppe finden sich Formen mit seitlich zusammengedrücktem Helm, sowie mit zwei Halslappen. Sie umfasst nur 2 Spezies, deren eine aber in 7 Subspezies zerfällt.

Die II. Gruppe zeigt den Helm hinten eingedrückt und umfasst nur einlappige Formen. Sie enthält ebenfalls 2 Arten, die eine von diesen aber 4 Subspezies und eine Varietät, von welchen eine, *C. uniappendiculatus rufotinctus*, neu beschrieben wird, und eine Varietät *C. occipitalis laglaizii*.

Die III. Gruppe zeigt die Form des Helmes wie bei der vorigen; Halslappen fehlen gänzlich. Sie umfasst vier Arten, 3 von diesen treten in 2 Subspezies auf, eine von den letzteren ist neu, *C. bennetti maculatus*. Mithin unterscheidet Rothschild 8 Arten mit 20 Formen und eine Varietät.

Rothschild konnte zu seinen Untersuchungen ein ziemlich umfangreiches Material benutzen, es stand eine beträchtliche Zahl von lebenden Vögeln und Bälgen zur Verfügung.

Die alten Vögel sind schwarz, die Jungen braun, die eben ausgeschlüpften dagegen längsstreifig. Die Eier, 6—8 an der Zahl, sind, wenn frisch, hellgrün gefärbt, sobald sie dem Lichte ausgesetzt werden, erhalten sie zuerst eine bläuliche, sodann eine graue und zuletzt eine gelbliche Farbe. Nur die Männchen brüten. Rothschild weist darauf hin, dass Herr Schalow den Versuch machte, auf Grund der Farbe und Beschaffenheit die Eier der verschiedenen Arten zu kennzeichnen, hält aber diesen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Versuch für verfehlt, da nach ihm die Farbe der Eier sowie die Beschaffenheit der Schale bei allen Formen die gleiche ist.

Im Gegensatz zu den Straussen, die Steppen und Wüstenbewohner sind, leben die Kasuare in Wäldern. Ihre Nahrung scheint aus pflanzlichen Stoffen und Früchten zu bestehen, doch werden sie auch gelegentlich Insekten und andere kleine Tiere, die ihnen gerade in den Weg laufen, zu sich nehmen. Gleich den Straussen nehmen sie auch geringe Quantitäten von Sand und Steinen zur Beförderung der Verdauung auf. Die Kasuare sind Tagtiere, welche die Nacht durch schlafen. Die Stimme der Kasuare ist ein sonderbares Gemisch von Schnarchen, Grunzen und Bellen, gewöhnlich nicht sehr laut, bei den einzelnen Arten verschieden.

Ihr Temperament ist sehr kampfsüchtig, die Geschlechter vertragen sich ausser der Brutzeit sehr schlecht. Ausnahmen hiervon sind sehr selten.

Es scheint, dass deutsche Schiffer im Jahre 1596 zuerst mit den Kasuaren bekannt wurden, wenigstens verlautet nichts, dass die Portugiesen, die den ostindischen Archipel lange vorher besuchten, Kenntnis von den Tieren hatten. 2 $^1/_2$ Jahrhundert lang kannte man nur eine einzige Form, bis im Jahre 1854 Thomas Wall eine neue Form vom Cape York brachte, es ist dies *C. c. australis.* 1857 beschrieb Gould eine Form aus Neupommern, 1860 Blyth 2 neue Spezies, während die Zahl der heute bekannten Formen 20 beträgt.

In der I. Gruppe ändern Spezies und Subspezies ausserordentlich in Höhe und Form des Helmes ab. Es ergeben sich daher oft grössere Verschiedenheiten zwischen den Vögeln einer Subspezies als zwischen zwei Subspezies. Auch lässt sich häufig die Thatsache nachweisen, dass die Männchen derselben Subspezies einen höheren und mehr aufgerichteten Helm tragen als die Weibchen.

Nach Rothschild besteht kein Zweifel, dass gewisse Unterschiede in der Helmform zwischen Subspezies und Spezies vorhanden sind, doch darf nach ihm nicht zuviel Gewicht darauf gelegt werden, da die verschiedene Form des Helmes erstens auf individueller Variation beruht, zweitens auf geschlechtlicher, drittens auf Altersunterschieden, namentlich unter dem Einfluss der Gefangenschaft.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Autor sah junge Tiere mit noch braunem Federkleide, aber ausserordentlich hohem Helm, aber auch alte mit schwarzem Federkleide fast ohne jegliche Spur eines Helmes. Der Autor giebt eine ausführliche systematische Schilderung der einzelnen Spezies und Subspezies und berücksichtigt namentlich auch die Jugendformen in verschiedenen Altersstufen.

Im Berliner zoologischen Garten befinden sich zur Zeit 10 Exemplare von Kasuaren, darunter drei prächtig ausgefärbte *C. c. australis*, ferner gehören zwei junge Vögel wahrscheinlich der Abart *C. c. violicollis* an, ein junges, noch nicht ausgefärbtes Tier ist *C. unappendiculatus aurantiacus*. Ausserdem sind einige junge *C. picticollis hecki* vorhanden.

Dem Werke sind zwei Karten angefügt, worauf die Verbreitung der einzelnen Arten sehr anschaulich dargestellt wird.

Herr Matschie ergänzte diesen Bericht durch einige zoogeographische und systematische Bemerkungen, welche gesondert zum Abdruck im Journal gekommen sind.

Herr Reichenow machte darauf aufmerksam, dass die Kasuare sumpfige Gegenden lieben und hob die gewaltige Kraft dieser Vögel hervor.

Alsdann hielt Herr Reichenow einen Vortrag über die Verbreitung und Systematik der Schwalben Afrikas und beschrieb eine neue Abart: *Hirundo neumanni*: Zwischen *H. semirufa* und *gordoni* stehend, von der Grösse der ersteren, aber unterseits heller, mehr wie *H. gordoni* gefärbt; Unterseite vom Kropfe bis zum Steiss hell rotbraun, aber etwas dunkler als bei *H. gordoni*, Kehle und Unterschwanzdecken wesentlich heller als die übrige Unterseite und wenig mehr ins Rotfarbene ziehend als die isabellgelben Unterflügeldecken. Flügel 123, Schwanz 155 mm. Vom Massailande.

Herr Grunack erwähnt, dass Girtanner über einen in Tirol erlegten Kondor berichtet hat. Nach der Meinung der Anwesenden ist dem dortigen Auftreten dieser Art kein besonderer Wert beizumessen, da man es offenbar mit einem Exemplar zu thun habe, welches aus einer Menagerie oder von einem Schiffe entflohen sei.

Herr Pascal machte auf die gelungene Einbürgerung schottischer Lagopus in der Hohen Fenn aufmerksam.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr von Quistorp teilte hierzu mit, dass auch in der Lüneburger Heide durch Graf Berg Schneehühner ausgesetzt sind.

Matschie.

Bericht über die Märzsitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 4. März 1901, Abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92, II.

Anwesend die Herren: Schalow, Reichenow, Deditius, Grunack, Ehmcke, Kosegarten, von Treskow, Freese, Pascal, Haase, Matschie, von Lucanus, Sokolowsky und Jacobi.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr von Quistorp-Crenzow.

Als Gäste die Herren: Staudinger, von Kügelgen und von Loebenstein.

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftf.: Herr Matschie.

Der Bericht über die Februar-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Herr von Quistorp bemerkt hierzu, dass die in einzelnen Teilen Deutschlands mit Erfolg ausgesetzten Schneehühner durch ein Schongesetz geschützt werden sollen.

Herr Matschie teilt mit, dass der bekannte Dr. Wurm in der Deutschen Jäger-Zeitung vorgeschlagen hat, in diesem Gesetzentwurfe die Worte: Grouse und „schottische" zu streichen, weil auch andere Schneehühner sich zur Einbürgerung in Deutschland eigneten.

Herr Reichenow hält dieses nicht für zweckmässig, da die ostpreussischen Schneehühner Bewohner von Tiefmooren seien und auf Hochmooren kaum fortkommen werden.

Herr von Quistorp macht darauf aufmerksam, dass der Bestand dieser Vögel in der Eifel schon weit über Tausend Stück hinausgehe.

Herr Reichenow bringt zur Kenntnis der Anwesenden, dass die Vogelwarte in Rossitten nunmehr in Thätigkeit getreten sei.

Mit der Wetterwarte auf der Zugspitze ist eine nähere Verbindung angeknüpft worden. In bereitwilliger Weise ist die meteorologische Centralstation in München den Wünschen der Gesellschaft entgegengekommen. Auch die übrigen deutschen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wetterwarten sollen auf die Wichtigkeit ornithologischer Zugbeobachtungen aufmerksam gemacht werden.

Herr von Lucanus berichtet über seine Thätigkeit im Interesse der Erforschung des Vogelzuges. Es ist ihm gelungen, das Kommando der Luftschiffer-Abteilung für die Sache zu interessieren. In die Instruktionen der Luftschiffer ist eine Aufforderung zur Berichterstattung über die während der Fahrt beobachteten Vögel aufgenommen worden.

Herr von Lucanus wird versuchen, auch die Münchener Luftschiffer-Abteilung für die Behandlung dieser wichtigen Fragen zu gewinnen.

Der Vorsitzende dankt dem Redner für seine erfolgreichen Bemühungen.

Die Herren Reichenow, Schalow und Matschie besprechen die neu erschienenen und eingesandten Schriften.

Herr Matschie geht u. a. näher auf die Arbeit von Kleinschmidt: Der Formenkreis *Falco Hierofalco* und die Stellung des ungarischen Würgfalken in demselben ein. Eine sorgfältige Untersuchung geographischer Abarten sei mit Freude zu begrüssen. Herr Kleinschmidt betont wiederholt die grosse Wichtigkeit, welche die Vergleichung von Vögeln ein und desselben Formenkreises aus verschiedenen Tiergebieten habe. Die von dem Verfasser angewendete Nomenklatur könne Referent jedoch nicht als Verbesserung betrachten, sondern fürchte, dass nur Verwirrung durch sie geschaffen werde. Ferner vermisse er eine übersichtliche Zusammenstellung der einzelnen Abarten nebeneinander und eine genauere Abgrenzung ihrer Brutgebiete.

Herr Ehmcke erwähnt, dass auch bei *Carduelis* und *Alauda* geographische Varietäten auftreten, ein Stieglitz aus dem Altai sehe wesentlich anders aus als ein solcher aus Siebenbürgen.

Herr von Loebenstein spricht über einen alten, von ihm erlegten ausgefärbten Birkhahn, an dessen Halse eine Stelle die Färbung des Hennengefieders trug.

Herr Schalow entsinnt sich eines ähnlichen Falles, der seiner Zeit durch Pleske bekannt gemacht worden ist.

Herr Reichenow hält derartige Fälle von unvollendeter Mauser für pathologisch; das Gefieder werde an solchen krankhaft veränderten Stellen nicht gewechselt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Standinger legt einige interessante Kupferstiche von afrikanischen Vögeln aus einem alten Werke von Bosman aus dem Jahre 1714 vor.

Herr Sokolowsky hält einen Vortrag über die in dem Reisewerke von Chun: „Aus den Tiefen des Weltmeers" enthaltenen ornithologischen Beobachtungen.

Herr Reichenow erwähnt, dass die ornithologische Ausbeute der Deutschen Tiefsee-Expedition sehr bedeutend sei. Dr. Vanhoeffen, der Biologe der Expedition, hat ein genaues Tagebuch geführt, welches im Journal zum Abdruck gelangen wird. Die von Herrn Sokolowsky zusammengestellten Mitteilungen sollen ebenfalls zur Veröffentlichung gelangen.

Herr Reichenow beschrieb sodann einige afrikanische Fliegenfänger: *Tchitrea melanura*: Kopf und Hals glänzend schwarz; Unterkörper und Unterschwanzdecken schiefergrau; Rücken- und Schulterfedern an der Wurzel grau, am Ende rotbraun; Oberschwanzdecken grauschwarz mit einigem Glanz; Schwanz schwarz; kleinste Flügeldecken glänzend schwarz, die mittleren und grösseren mattschwarz mit weissen Saum oder weisser Aussenfahne; Schwingen schwarz, die innern mit weissem Aussensaum; Unterflügeldecken grau, mit weiss gemischt. Fl. 83, Schw. 200 mm. Von Emin am Duki gesammelt. — *Tchitrea ignea*: Der *T. nigriceps* sehr ähnlich, aber die Oberkopffedern länger, das Körpergefieder feuerrotbraun; Schwanzfedern düstergrau, rotbraun verwaschen. Von Schütt in Angola gesammelt, — *Diaphorophyia hormophora*: ♂ von *D. castanea* durch weisses Nackenband unterschieden, ♀ nicht unterschieden. Liberia bis Togo. — Ferner stellt Herr Reichenow zwei neue Gattungen auf: *Empidornis* für *Muscicapa semipartita* Rüpp. und *Myopornis* für *Bradyornis böhmi* Rchw.

Herr Staudinger empfiehlt die an der Küste Deutsch-Südwest-Afrikas vorhandenen Guanogebiete der ornithologischen Durchforschung.

Herr Reichenow spricht über die Schnelligkeit des Vogelfluges und die Höhe, in welcher der Zug ausgeführt wird.

Herr Matschie glaubt, dass die Wärme der Sonnenstrahlen bei Erwägungen über die Möglichkeit des Aufenthaltes der Vögel in grossen Höhen sehr in Betracht gezogen werden müsse. Die Fahrten der Registrierballons haben den Nachweis gebracht, dass

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jeder Körper dort in viel grösserem Masse erwärmt werde als dicht über der Erde.

Über die Annahme eines Orientierungssinnes bei Vögeln erhebt sich eine längere Diskussion, an welcher sich die Herren Reichenow, Schalow, von Lucanus und Matschie beteiligen.

Herr von Lucanus teilt eine sehr wertvolle Beobachtung des Herrn von Siegsfeld über den Einfluss der Wolkenschichten auf ziehende Vögel mit. In der Höhe von 2400 Metern sah Herr von Siegsfeld über einer dichten Wolkenschicht einen Vogel, welcher offenbar jede Orientierung verloren hatte und sich auf dem Ballon niederliess. Sobald der Ballon die Wolkenschicht nach unten durchflogen hatte, verliess der Vogel seinen Platz, um angesichts der Erde eine bestimmte Richtung einzuschlagen. Die Vögel vermeiden es jedenfalls, durch Wolken zu fliegen, weil sie dann den Anblick der Erde verlieren.

Herr von Quistorp teilte mit, dass auf Rügen bei hellem Wetter keine Schnepfen einfallen, bei bedecktem Himmel aber viele sich zeigen. Auch hier scheine es, als ob die Schnepfen über die erste Wolkenschicht nicht hinausgehen.

Herr von Lucanus wird Vögel verschiedener Art aus grosser Höhe vom Ballon fliegen lassen, um Beobachtungen über den Flug zu machen.

Herr Reichenow legt zwei von Herrn Hocke eingesendete Krähenfüsse vor, welche Wucherungen aufweisen.

Herr von Quistorp berichtet über eine *Anser segetum* mit 26 Steuerfedern, welche im Besitze des Herrn Sass in Anklam sich befindet.

Herr Reichenow erwähnt, dass die Zahl der Steuerfedern bei den Gänsen wechsele.

Matschie.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. XVIII. No. 1. 1901.

Aquila. Zeitschrift für Ornithologie. VIII. No. 1—2. 1901.

Bulletin of the British Ornithologists' Club LXXVI—LXXVI. Nov. 1900 bis Februar 1901.

The Ibis. A Quarterly Journal of Ornithology. (8.). I. No. 1. 1901.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 49_1901

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul

Artikel/Article: Bericht über die Dezembersitzung 1900. Bericht über die Januarsitzung 1901. Bericht über die Februarsitzung. Bericht über die Märzsitzung. 274-286